

Kultur in Oberösterreich

Bei der Veranstaltung am 10.5.2016 konnte die Vorsitzende des Richard Wagner Verbandes Linz, Frau Katharina Milanollo, als besonderen Ehrengast Herrn Landeskulturdirektor Mag. Reinhold Kräter begrüßen, der einen Überblick über die verschiedenen Kulturbereiche in Oberösterreich präsentierte und offene Fragen mit uns diskutierte.

Unter Kultur versteht Kräter die Summe der Lebensäußerungen von Menschen. Das beginnt bei der Alltagskultur, wozu beispielsweise auch das Essen zählt, und reicht bis zur Hochkultur. Kultur umgibt somit den ganzen Menschen. Vergleichbar mit dem Erhaltungssatz der Energie kann man Kultur gestalten und fördern, hingegen ist ein Leben ohne Kultur nicht denkbar.

Entsprechend diesem umfassenden Kulturbegriff ist auch die Kultur in Oberösterreich äußerst vielfältig. Sie reicht von der Volkskultur über historisches Interesse, Museen, Ausstellungen, Zeitkultur, Industriekultur, technische Kultur bis zu Theater und Konzerten. Von zentraler Bedeutung für die Kultur in Oberösterreich ist zweifellos das Musiktheater als Schwerpunktgebäude bzw. generell das Landestheater. Hier gilt es, für die Aufrechterhaltung der derzeit bestehenden Vollauslastung (derzeit Auslastung von ca. 95 %) Sorge zu tragen.

Darüber hinaus ist der oberösterreichische Kulturbetrieb mit folgenden Anforderungen konfrontiert:

- Zusammenspiel des Musiktheaters mit den anderen Kultureinrichtungen, allen voran das Brucknerhaus,
- Optimierung des Brucknerfestes in programmatischer und organisatorischer Hinsicht. Anton Bruckner als zentraler Mittelpunkt des Festes inklusive Reflexion Bruckners auf seine Zeitgenossen und Einbeziehung des von Anton Bruckner hinterlassenen Liedgutes, das teilweise bisher zu wenig Beachtung fand
- Mit dem Neubau und der neuen Ausrichtung der Anton Bruckner Privatuniversität wurde ein weiteres wesentliches Standbein geschaffen. Hier gilt es sowohl auf die Förderung der Elitebildung als auch auf die Breitenausbildung Bedacht zu nehmen. Ein weiteres wesentliches Anliegen ist die bessere Verkehrserschließung der Bruckneruniversität.
- Weiterentwicklung der Landesbibliothek und Investitionen im Museumsbereich wie etwa Erschließung von Lagerbeständen und Depots
- Im Bereich der bildenden Kunst Einbeziehung privater Kulturvermittler, Förderung nicht nur arrivierter Künstler, sondern auch des Nachwuchses
- Ein wesentliches Thema in Oberösterreich sollte sein das Zusammenspiel von Kultur und Wirtschaft, etwa nach dem Vorbild der Stadt Stuttgart, sowie Kultur und Tourismus etwa durch vermehrte Zusammenarbeit mit den Nachbarländern.

Mit besonderem Dank nahmen wir die Bereitschaft des Landeskulturdirektors zu weiteren Gesprächen und seine Bereitschaft zu allfälliger Hilfestellung an.

Irene Jodl

Der Tannhäuser in Linz am 13.2.1863 – ein beflügelnder Impuls für Anton Bruckner

Der prominente Musikwissenschaftler und Brucknerforscher Dr. Ikarus Kaiser befasste sich bei diesem Vortrag mit dem vielschichtigen Verhältnis Anton Bruckners zu Richard Wagner und schaffte es in eindrucksvoller und durchaus verständlicher Weise, unter weitgehender Außerachtlassung der Überlieferung mehr oder weniger wahrer Begebenheiten und Anekdoten eine durchaus wissenschaftliche Analyse dieser beiden unterschiedlichen Komponisten zu bieten.

Auf der einen Seite steht der liberale, ja geradezu revolutionäre, weltgewandte Richard Wagner, der sich auf das Schreiben von Opern bzw. Musikdramen spezialisierte. Auf der anderen Seite finden wir den streng katholischen, eher zurückhaltenden und konservativen Anton Bruckner, der sich der Komposition von Kirchenmusik, Chormusik, Kammermusik bis hin zur Symphonie widmete, hingegen keine einzige Oper schrieb.

Betrachtet man die Biographie Bruckners ist erkennbar, dass dieser stets auf seine musikalische Weiterbildung Bedacht nahm und geradezu musikalische Vorbilder suchte, deren Werke er studierte und die er zum Teil auch persönlich kennenlernen wollte. Lange vor Richard Wagner waren Lehrer und Wegbegleiter für ihn von ausschlaggebender Bedeutung, wie etwa der bekannte Kirchenmusiker August Dürrnberger. Dazu kommt, dass Linz schon in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts über ein auffallend reiches kirchenmusikalisches Repertoire auf beachtlichem künstlerischem Niveau verfügte, sodass Bruckner mehr oder weniger aus dem Vollen schöpfen konnte. Schon damals war erkennbar, wie die ursprünglich klassische, barock-konservative Kompositionsweise Bruckners mit romantischen Stilelementen angereichert wurde. Auch die Liedertafel Frohsinn trug sicher zur Weiterentwicklung Bruckners bei.

Bezüglich Wagner war der um 10 Jahre jüngere, protestantische und in Dresden gebürtige Otto Kitzler der zentrale Vermittler. Ihm ist überhaupt die Aufführung des Tannhäuser in Linz am 13.2.1863 zu verdanken. Es war dies die erste Aufführung einer Wagner-Oper in Linz, jedoch folgte bereits ca. zwei Jahre später der Fliegende Holländer. Der Impuls Wagners auf die Kompositionstechnik Bruckners zeigt sich vor allem in völlig neuen harmonischen Strukturen, einer rhythmisch starken Akzentuierung, der vermehrten Einbeziehung von Holz- und Blechbläsern, was generell zu einem neuen homogenisierten Zusammenspiel von Instrumentation, Rhythmik und Harmonik führt und wodurch letztlich eine insgesamt gesteigerte dramatische Wirkung erzielt werden kann. Am deutlichsten ist dies in den Symphonien Bruckners erkennbar, weniger jedoch in den kirchenmusikalischen und kammermusikalischen Werken.

Trotz der von Wagners Musik ausgehenden Impulsen ist jedoch festzuhalten, dass Bruckner seine eigenständige Persönlichkeit als Komponist beibehalten hat. Was die beiden am meisten eint, ist die Abkehr von den überlieferten Formschemata. Was Richard Wagner im Bereich Oper und Musikdrama gelang, schaffte Bruckner durch die Weiterentwicklung der romantischen Symphonie nach Schubert. Wie unterschiedlich die beiden trotzdem geblieben sind, zeigt schon die Tatsache, dass Wagner sich als Dirigent in keiner Weise für die Aufführung der Werke Bruckners interessierte (nicht einmal der ihm gewidmeten dritten Symphonie), während andererseits es aber auch Anton Bruckner nicht schaffte, in die Geisteswelt von Wagners Musikdramen tiefer einzudringen. So trug die Begegnung Bruckners mit Wagner vielmehr für ihn dazu bei, zu sich selbst zu finden.